

Zeitschrift: Gehörlosen-Zeitung für die deutschsprachige Schweiz
Herausgeber: Schweizerischer Verband für das Gehörlosenwesen
Band: 80 (1986)
Heft: 21

Artikel: Eine kleine Kreuzfahrt unter uns : von Basel nach Amsterdam
Autor: Herrmann, M.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-925069>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

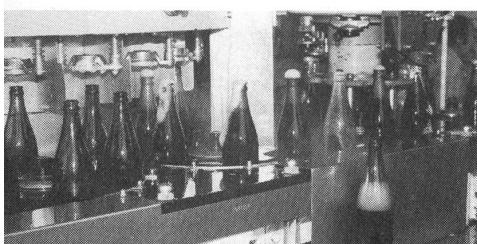
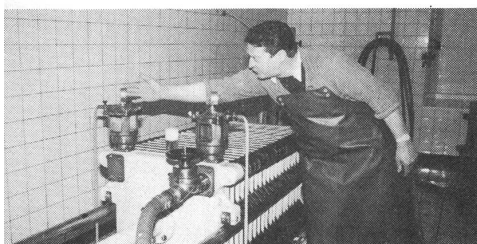
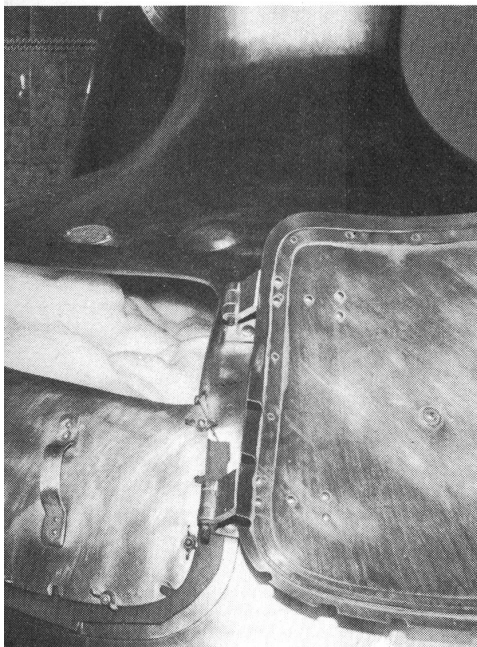
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

wasser, vermischt werden. Aus diesem Gemisch entsteht die Maische. Diese Maische wird nun in einer riesigen Maischpfanne langsam erhitzt. Dadurch wird das Malz, das aus Stärke und Eiweiss besteht, aufgelöst und in eine flüssige Form gebracht. Es verwandelt sich dabei weitgehend in flüssigen Zucker. Vom ursprünglichen Gerstenkorn bleibt nur noch die Hülle übrig.

Dieses Gemisch wird nun in einen weiteren Bottich, den Läuterbottich geleitet, wo die Flüssigkeit und die Festbestandteile getrennt werden. Die Festbestandteile, den Rest vom Gersten-



ks), im Filterkeller (Mitte rechts), Abfüllerei

korn, nennt man Treber. Dieser Rückstand wird als Viehfutter weiterverwendet. Die gereinigte Maische gelangt in die Würzpfanne. Erst hier wird nun der Hopfen beigemischt, der dem Bier den leicht bitteren Geschmack verleiht. Beides wird zusammen aufgekocht. Über Klär- und Kühlapparate fliesst nun diese Flüssigkeit in den Gärbottich. Noch ist das Bier ohne Alkohol.

Zum Gären braucht es Hefe

Im Gärbottich wird nun der Würze, so heisst die Flüssigkeit in diesem Zustand, Bierhefe beigemischt. Hefe ist eine winzig kleine Pilzform. Eine Art davon verwenden wir auch beim Backen als Treibmittel. Diese Bierhefe löst nun auch hier den Gärprozess aus, indem sie den Malzzucker der Würze in Alkohol und Kohlensäure zerlegt.

Eine kleine Kreuzfahrt unter uns – von Basel nach Amsterdam

Die Redaktorin staunte, denn so viel Post erhält sie sonst nicht für die GZ. Jeden Tag kam eine Karte. Am Schluss war es ein verlockendes Puzzlespiel (Zusammensetzspiel) mit allen farbigen, grossen und kleinen Karten. Sie waren versehen mit vielen Grüßen von bekannten und mir nicht bekannten Reiseteilnehmern samt Tagesablauf. Damit das Puzzle auch wirklich stimmt, hat sich die GZ mit der Initiantin der guten Kartenidee, Frau Marlene Hermann, noch ausführlich über diese tolle Reise unterhalten. Hier der Kurzbericht.

Das Schiff «Calypso»

75,6 m Länge; 10,5 m Breite;
16 Personen Besatzung;
101 Passagiere möglich (es waren 100
Gehörlose mit ihren Angehörigen);
vollklimatisiert; Baujahr 1977/78.

Das Schiff wird von holländischem Personal geführt und gehört einer schweizerischen Organisation.

Für einmal wurde ein ganzes Schiff gemietet, damit Gehörlose und ihre Angehörigen eine wunderschöne Woche auf dem Rhein geniessen konnten.

13. September 1986: Fahrt mit dem Intercityzug «Rembrandt» von Basel nach Amsterdam. Feines Mittagessen im Zug – fast ein bisschen zuviel! Bei trübem Wetter kamen wir um 20 Uhr in Amsterdam an und begaben uns auf das Schiff. Wir fühlten uns auf der «Calypso» sofort wohl. Später brachen einige noch zum Stadtbummel auf und besichtigten die historische Altstadt. Andere wollten wissen, wie sich das berühmte Nachtleben in dieser Grossstadt abspielt.

14. September: Mit dem Autocar machten wir am Morgen einen Ausflug zu den typischen Fischerorten Marken und Volendam am IJsselmeer.

Am Nachmittag stand eine interessante Fahrt durch die Grachten von Amsterdam auf dem Programm. Die Häuser der Stadt sind noch gut erhalten. Früher musste eine Art Luxussteuer, beispielsweise für Treppe und Fenstervorhänge, bezahlt werden. Deshalb sind die Treppenhäuser sehr schmal gebaut. So schmal, dass beim Zügeln die Möbel durch die Fenster hineingehievt werden müssen. Anschliessend fuhr das Schiff nach Nijmegen, wo wir um Mitternacht ankamen.

15. September: Fröhlich ging es weiter Richtung Düsseldorf. Die Zeit wurde mit plaudern, spielen und ausruhen verbracht. Leider zeigte sich das Wetter nicht von seiner schönsten Seite. In Düsseldorf wurden wir vom Regen regelrecht begossen, als wir zum Stadtbummel aufbrechen wollten.

Nach 12 bis 20 Stunden bildet sich auf der Oberfläche Schaum. Nach etwa sieben Tagen ist die erste Gärung abgeschlossen. Den Saft, der nun entstanden ist, nennt man Jungbier. Es ist noch trübe und noch nicht trinkbereit. Dieses Jungbier wird nun in grosse Lagertanks abgefüllt, wo es bei einer Temperatur um Null Grad mehrere Wochen weitergärt. Die Hefe setzt sich dabei zu Boden, das Bier klärt sich und bildet die bekannte Bierkohlsäure, die wir als kleine Bläschen im Bier antreffen. Erst jetzt, nach mehreren Wochen, wird das trinkfertige Bier nach einer letzten Reinigung in Fässer oder Flaschen abgefüllt.

(Wir bedanken uns bei der Adlerbrauerei in Schwanden für das uns zur Verfügung gestellte Bildmaterial.)

16. September: Die Schiffsfahrt führte weiter nach Köln. Nach der Besichtigung des berühmten Doms begaben wir uns auf einen Einkaufsbummel. Am späten Nachmittag fuhren wir weiter nach Andernach.

Am Abend wurden wir auf der «Calypso» beim Kapitänsdinner mit einem indonesisch-chinesischen Buffet verwöhnt. Anschliessend vergnügten wir uns bei Musik und Tanz.

17. September: Ausfahrt mit dem Car zur Besichtigung der Benediktinerabtei Maria Laach, dann weiter durch das Eifelgebirge nach Cochem. Die Carfahrt führte uns der Mosel entlang nach Koblenz, wo wir unser Schiff wieder bestiegen. Am Loreleyfelsen vorbei ging die Schiffsfahrt weiter nach Rüdesheim. Der Kapitän musste auffassen, dass das Schiff die schmalen Flussstellen passieren konnte. Das Wetter war trübe, und der berühmte Felsen war daher nicht so attraktiv. In Rüdesheim konnte nach dem Nachtessen das bekannte Musikautomatenmuseum besichtigt werden. Viele Teilnehmer zogen es in die wohlbekannte Drosselgasse, wo in Lokalen bei Musik gute Stimmung aufkam.

18. September: Endlich besseres Wetter! Das Schiff führte uns nach Worms, in eine der ältesten Städte Deutschlands. Ein Car brachte uns in die alte Universitätsstadt Heidelberg. Wir erfuhren, dass hier ein grosses Krebsforschungszentrum ist. Nach der Besichtigung des Schlosses fuhr der Car durchs Neckartal nach Speyer.

19. September: Bei Sonnenschein konnte das Schiff Richtung Strasbourg fahren. In dieser bekannten französischen Stadt imponierte uns das eintürmige Münster. Wunderbar ist auch das farbige Kreisfenster mit seinen 13,5 Metern Durchmesser.

20. September: Der letzte Tag! Fröhlich fuhr das Schiff der Schweiz zu und passierte sieben Schleusen, bis es um 13.30 Uhr wieder in Basel eintraf. Grosses Abschiednehmen – Tränen flossen!

Hae (nach Angaben von M. Hermann)

Stimmen von verschiedenen Reiseteilnehmern

Allgemein:

Sehr freundliches Personal, und das Schiff ist gut geführt, erstklassiges Essen. Einer klagte: Er habe 2 kg zugenommen..., andere getrauen sich gar nicht, auf die Waage zu stehen... Gelobt wurden der gute Kontakt unter den Reiseteilnehmern und die vorzüglichen Dolmetscherdienste durch Pater Silvio Deragisch (mit den humorvollen Zugaben). Viel Platz auf dem Schiff.

Zu Amsterdam: Wunderbare Stadt mit grosszügig gebauten Strassen und vorbildlichen Velowegen. Die Fahrt auf den Grachten ist eindrücklich.

Zum Besichtigungsprogramm: Etwas hektisch, oft pressieren, aber interessante Besichtigungen.